

RÜCKBLICK AUF DAS IDEELLE FÖRDER- PROGRAMM 2024

Wir decken den Tisch	3
Begrüßungsforum I für die neuen Promovierenden	3
Die Vererbung von Erfahrung: Intergenerationelle Traumata als Forschungsgegenstand und Lebensrealität	3
Praxiskolleg Schabbat	4
Tikkun Olam – Umweltschutz und Nachhaltigkeit	5
Begrüßungstage für neue Stipendiat*innen in der Förderung	6
Auslandsakademie: Jüdische Einwanderung in die USA im 19. Jahrhundert	7
Gesellschaftlicher Zusammenhalt in Gefahr. Wie umgehen mit dem Rechtsextremismus in Deutschland?	8
Forum für Promovierende	9
Summer School: Jüdische Geschichte und Gegenwart im Film	9
Talk: Desinformation und Verschwörungsmythen	10
Gemeinsame Sommerakademie der Begabtenförderungswerke: Demokratie stärken: Gesellschaftliches Engagement und Verantwortung	10
Die Geschichte des Nahostkonflikts – ein Grundlagenseminar	11
Israel und der Nahostkonflikt: außen- und innenpolitische Perspektiven	12
Auslandsakademie Wien: Auf den Spuren der Psychoanalyse	12
ELES-Connect Treffen	13
Begrüßungsforum II für die neuen Promovierenden	15
Nie wieder!? Gemeinsam gegen Antisemitismus & für ein plurale Gesellschaft	15
Innerjüdisches Empowerment: Shiur-Shabbat	16
Innerjüdisches Empowerment: Studententag RG Ost „Nahostkonflikt in Berlin“	17
Workshopreihe: Doing Grundgesetz – jüdische Perspektiven auf die deutsche Verfassung	17
Doing Grundgesetz, Teil II: Jüdische Perspektiven auf Souveränität und Widerstand	17
Doing Grundgesetz, Teil III: Erfahrungen und Forderungen jüdischer Studierender in der politischen Kommunikation	18
Veranstaltungen im Rahmen von MpAct!	19
Grundlagenschulung MpAct!	19
1. Fortbildung MpAct!	19
2. Fortbildung MpAct!	19
3. Fortbildung MpAct!	20
Aufbauschulung MpAct!	20

Wir decken den Tisch

31.01., 27.06., 05.09.2024 · Online-Reihe

Unsere digitale Veranstaltungsreihe „Wir decken den Tisch“ kam 2024 zurück. Gemeinsam mit Rabbiner Maximilian Feldhake und Rabbiner Shaul Friberg widmeten sich Stipendiat*innen den klassischen rabbinischen Texten – die der Ausgangspunkt jedes halachischen Diskurses darstellen – ebenso wie modernen Responsa und Antworten aus allen jüdischen Strömungen. Dabei lag immer ein besonderer Fokus auf der traditionellen rabbinischen Literatur, vor allem dem „Schulchan Arukh“, dem maßgeblichen Codex der Halacha.

Die drei Veranstaltungen behandelten folgenden Themen: Krieg und Frieden in der Halacha, Abtreibung in der Halacha sowie Organspenden und medizinische Ethik in der Halacha.

Das Thema „Krieg und Frieden in der Halacha“ für die erste Sitzung wurde aufgrund des Angriffes auf Israel am 07.10.2023 gewählt. Die Rabbiner erläuterten die klassischen biblischen als auch rabbinischen Quellen über Krieg und Frieden. Besonders im Fokus standen die Auslegungen und Halachot aus Maimonides Mischne Tora.

Bei der zweiten Veranstaltung zum Thema „Abtreibung in der Halacha“ sprachen die Rabbiner ausführlich über die wichtigsten praktischen Halachot zu Abtreibung. Ist Abtreibung im rabbinischen Judentum erlaubt? Was muss dabei berücksichtigt werden? Gibt es dazu Einschränkungen? Zudem wurde auf allen halachischen Fragen anhand der Mischne Tora und Schulchan Arukh eingegangen. Das halachische Prinzip vom „Pikuach Nefesch“ und inwiefern eine Abtreibung geboten ist, falls das Leben der Mutter in Gefahr ist, wurde ebenfalls thematisiert.

Die dritte Veranstaltung behandelte das Thema „Organspenden und medizinische Ethik in der Halacha“. Im Mittelpunkt standen die jüdische und rabbinische Sichtweise auf das Konzept von „Kewod haMet“ – Respekt vor dem Toten. Ist die Organspende im Judentum erlaubt? Unter welchen Bedingungen? Welche Organe dürfen gespendet

werden? Erneut spielte das halachische Prinzip von „Pikuach Nefesch“ eine erhebliche Rolle. Rabbiner Friberg und Rabbiner Feldhake betonten, dass es beim Thema Organspende wenige Unterschiede zwischen den verschiedenen Strömungen des Judentums gibt.

Begrüßungsforum I für die neuen Promovierenden

18.01.2024 · digital

Den sechs zum 01.10.2023 neu in die Promovierendenförderung aufgenommenen Stipendiat*innen wurde ein etwas verspäteter Begrüßungstag angeboten. Dieser Tag dient vor allem immer dem Kennenlernen und der ersten Orientierung bei ELES. Neben dem persönlichen Kennenlernen gab es auch Raum für das Fachliche. In kurzen Präsentationen stellten die Promovierenden ihre Dissertationsprojekte vor. Die Herausforderungen des Promovierens und die gemeinsame Entwicklung möglicher Strategien zum Umgang damit standen ebenfalls auf der Tagesordnung. In einem abschließenden „How to ELES“ wurden die neuen Stipendiat*innen über Chancen und Pflichten der ELES-Förderung informiert.

Die Vererbung von Erfahrung: Intergenerationelle Traumata als Forschungsgegenstand und Lebensrealität

04. bis 06.03.2024 · Gollwitz

Inwieweit spiegeln sich traumatische Erfahrungen genetisch bei den Nachfahren wider? Welche Folgen kann dies für die individuelle körperliche und geistige Gesundheit bedeuten? Welche Rolle hat die Erforschung der Weitergabe intergenerationaler Traumata in der Epigenetik? Zu welchen praktischen Ergebnissen führte sie bisher?

Diese und andere Fragen konnten im Rahmen des Kollegs in einem jüdischen Kontext untersucht werden. Der anvisierte Fokus, sie insbesondere für und aus dem MINT-Bereich zu beantworten, wurde durch die brennende Aktualisierung des

Themas aufgrund der Ereignisse am und nach dem 7. Oktober 2023 in allen Folgen in der Planung verändert. Dies forderte alle Beteiligten heraus.

Für den einführenden Vortrag zu „Epigenetik als mögliche Brücke zwischen Genetik und Umwelt“ konnte der ELES-Ehemalige Dr. Natan Yusupov vom International Max Planck Research School for Translational Psychiatry gewonnen werden. Ein gemeinsamer Wissensstand zur Erforschung von Genen wurde für die Teilnehmer*innen unabhängig ihres bisherigen Wissenstandes gelegt. Eine wichtige Perspektive auf das Thema brachte ELES-Stipendiatin Joelle Levitan ein. Sie bereicherte das Kolleg mit ihrem Beitrag durch Einblicke in die Forschung zu „Transgenerationale(n) Folgen der Shoah“ und gab somit dem zuvor gehaltenem Vortrag eine weitere Ebene zur Vererbung von Erfahrung in einem spezifischeren Kontext.

In einem weiteren Vortrag gab Psychologin Flora Petak einen Überblick zu Resilienz in Bezug auf den Umgang mit Trauma und Krisen im Leben, beleuchtete Aspekte der psychologischen Begleitung bei der Bewältigung von Trauma und informierte über Beratungsmöglichkeiten. Hierbei konnte sie u.a. mit ihrer Expertise aus der Beratung von Studierenden sowie als freie Mitarbeiterin von OFEK zielgruppenorientiert Horizonte öffnen, welche Möglichkeiten offenstehen, um bei Bedarf zu wissen, wohin man sich wenden kann.

Erfreulicherweise wurde das Kolleg von Prof. Dr. Martin Vingron besucht, der als Beiratsmitglied, Vertrauensdozent und Direktor und Wissenschaftliches Mitglied am Max-Planck-Institut für molekulare Genetik sowohl inhaltlich und moderierend zur Kontextualisierung des Kollegthemas beitragen konnte.

Praxiskolleg Schabbat

11. bis 14.04.2024 · Halberstadt

Nach pandemiebedingter Pause war ELES 2024 wieder in der Moses Mendelsohn Akademie in Halberstadt zu Gast, um in die jüdische Geschichte des Ortes einzutauchen und vor allem um gemeinsam Schabbat zu feiern.

Halberstadt galt vor dem Zweiten Weltkrieg als Zentrum der Neo-Orthodoxie und war insgesamt der wichtigste jüdische Wohnort Mitteldeutschlands. Obwohl die prächtige barocke Synagoge zerstört wurde, ist die Klaus-Synagoge erhalten geblieben und beherbergt heute die Moses Mendelssohn Akademie, die auch das angeschlossene Behrend-Lehmann-Museum betreibt. Uri Faber hat ELES erneut mit viel Enthusiasmus und Engagement begleitet. Er hat die uns durch die Stadt geführt und uns die jüdische Geschichte Halberstadt nahegebracht.

Am 12.04.1942 begann die Deportation der Juden aus Halberstadt. Der Tag war auch der vierte Geburtstag von Miriam Lundner, der jüngsten Tochter des Direktors der jüdischen Schule in Halberstadt. Die gesamte Familie wurde ermordet. Jährlich am 12. April – dieses Datum fiel in die Zeit unseres Aufenthaltes in Halberstadt – findet in Halberstadt eine Gedenkveranstaltung statt, an der wir teilgenommen haben. Heute trägt die Grundschule in Halberstadt den Namen „Miriam Lundner“.

Der Höhepunkt des Kollegs stellte das gemeinsame Kochen und die Zubereitung des Schabbatessens dar. Vor Jahren hatte ELES eigenes koscheres Geschirr angeschafft und in Halberstadt gelagert. Uri Faber hat eine Auswahl an sieben jüdischen Gerichten ausgewählt, von aschkenasischem Cholent zu pikantem marokkanischem-misrachischem Fisch – und in einem provisorischem „Kochstudio“ alles vorbereitet. Alle Teilnehmer*innen haben das Schabbatessen gemeinsam gekocht, zubereitet und es sich am Ende schmecken lassen.

Rabbiner Max Feldhake bot während des Kollegs zwei Schiurim an: einen Schiur über den Aufbau der jüdischen Gottesdienste und einen Schiur zum Thema, ob das Verbot zum Verzehr von Kitnijot zu Pessach für Aschkenasim noch gilt.

Die Gottesdienste durften wir direkt in der Klaus-Synagoge feiern, obwohl sie heute Teil der Ausstellung im Behrend-Lehmann-Museum ist. Rabbiner Feldhake hat den Kabbalat Schabbat, Schabbat Schacharit sowie Schabbat Mincha Gottesdienste

geleitet. Unterstützt wurde er beim Schabbat Schacharit von Kantoratsstudentin Anna Silverman, die die Aushebung der Tora (die im Museum ausgestellt wird) übernommen hat und alle Gottesdienste mit ihrer beeindruckenden Gesangstimme bereichert hat.

Unser besonderer Dank gilt vor allem Uri Faber, der Moses Mendelssohn Akademie und den Mitarbeiter*innen vom Restaurant/Café Hirsch. Für die Gastfreundschaft und Wärme, die wir vor Ort gefühlt haben, sind wir sehr dankbar.

Tikkun Olam – Umweltschutz und Nachhaltigkeit

07. bis 09.04.2024 · digital

Wie haben historische Erfahrungen des jüdischen Volkes ihre Perspektiven auf Umweltschutz und Nachhaltigkeit geprägt? / Ich bin besonders daran interessiert, mich mit der Frage auseinanderzusetzen, wie wir die Prinzipien des Tikkun Olam konkret in unseren Handlungen umsetzen können, um einen positiven Einfluss auf die Umwelt zu haben. / Meine Faszination für Umwelt und Nachhaltigkeit ist nicht nur akademisch, sondern auch persönlich tief verwurzelt. Ich bin überzeugt, dass wir heute die Verantwortung tragen, die Welt so zu gestalten, dass wir sie in einem lebenswerten Zustand an unsere Kinder und Enkelkinder übergeben können. / Meine Recherche sucht vielfältige, menschliche und nichtmenschliche Verflechtungen sichtbar zu machen und beginnt mit der Frage: Wie bin ich selbst ein Teil des Klimawandels? / ...

Es ist nicht zu leugnen, wie dringend und notwendig es ist, globale Herausforderungen wie Erderwärmung, Ressourcenknappheit und Naturkatastrophen gemeinsam anzugehen. Die Motivationschreiben für das digitale Kolleg zu Umweltschutz und Nachhaltigkeit (auch) aus jüdischen Perspektiven sprachen eine deutliche Sprache: die Gründe, sich mit dem Thema auseinanderzusetzen, sind vielfältig, die Dringlichkeit ist hoch – und es war höchste Zeit, dazu ein Kolleg zu veranstalten! Eingereicht wurde der Vorschlag von Stipendiatin Lisa

Sara Zverinski. Für die Vorbereitung und Durchführung stand sie inspirierend und mit ihrer Expertise in der Thematik ELES-Referentin Rachel de Boor zur Seite.

Neben ihrer eigenverantwortlichen Übernahme einer abendlichen Einheit zu „DIY-Produkten“, in welcher wir mit einfachen Haushaltszutaten selbst produktiv wurden, wurde stipendiatische Selbstbeteiligung großgeschrieben: kreative Zugänge zu Solidarität im Umweltschutz regten die Diskussionen unter den Teilnehmer*innen ebenso lebendig an wie die Impulsvorträge zu eigener Forschung bzw. Erfahrung in Projekten. „Das Kolleg hätte eigentlich ausschließlich von uns selbst gestaltet werden können.“ Diese Aussage fand genauso große – und positiv erstaunte – Zustimmung in der Feedbackrunde wie die Erkenntnis, dass alle drei externen Referent*innen bei einer Wiederholung des Kollegs wieder eingeladen werden sollten mit jeweils doppelt so viel Zeit für das Gespräch mit der Gruppe über die vorgetragenen Impulse und im Gespräch aufgeworfenen Fragen.

Aus explizit jüdischer Perspektive wurde Umweltschutz zweimal betrachtet. Rabbinerin und ELES-Promovierende Jasmin Andriani berichtete zu ihrer Tätigkeit als „grüne Rabbinerin“ zu praktischen Ansätzen klimakrisensensibler Arbeit in jüdischen Gemeinden. Dies bestärkte weitreichend die Motivation einiger Teilnehmer*innen, dass auch jüdische Institutionen, Gemeinden und Gruppierungen sich selbstverständlich und selbstbewusst ihrer Verantwortung im Klimaschutz stellen dürfen, z.B. durch ressourcenschonende Maßnahmen oder der Wertschätzung des Wissens, der Expertise und Eigenmotivation von Mitgliedern als wichtige Ressource. Mit einer Auswahl an Texten aus der Torah stellte Andriani klar heraus, dass der Umgang mit Natur und Tieren von Beginn an in menschliche Verantwortung gelegt sind und durchgehend ausschlaggebend für unser Handeln sein müssen.

Rabbiner und u.a. Vorstandsmitglied der Orthodoxen Rabbinerkonferenz Deutschland (ORD) Avichai Apel präsentierte mögliche Interpretationen und Fragestellungen zur ethischen Perspektive jüdischer Traditionen in Bezug auf das Konzept

Tikkun Olam. Als Bezugspunkte wählte er internationale Nachrichten aus der Woche vor dem Kolleg, um Widersprüchlichkeiten und Ambivalenzen in der menschlichen Bewertung aufzuzeigen und Hilfestellung darin zu geben, dass Entscheidungen und Handlungen immer auf einer detaillierten Betrachtung der Situation und dem Gespräch mit Menschen anderer Herangehensweisen beruhen müssen, damit sie langfristig gut wirken. Mit einem Gebet für die Geiseln und Soldat*innen gab er zudem der Gruppe Raum, diesen begleitenden Zustand aller Kollegs seit dem 7. Oktober einzufangen.

Äußerst interaktiv und anregend gestaltete Wirtschaftswissenschaftlerin und Ökonomin Vanessa Esslinger ihren Vortrag zu Kreislaufwirtschaft in internationalen Zusammenhängen. Inwieweit jede einzelne Person bewusst oder unbewusst Teil dieser Kreisläufe ist und beispielsweise bereits entwickelte Konzepte auch ohne fundierte Kenntnisse fruchtbar nutzen kann, wurde an gewählten Beispielen schnell deutlich: Ohne die Mitbeteiligung jeder*s Einzelne*n funktioniert auch das beste Konzept nicht. Diese Nachricht darf gerne die Leser*innen dieses Berichts motivieren, Umweltschutz und Nachhaltigkeit in den Alltag zu integrieren und sich selbst und andere bewusst zu bestärken: Lieber kleine Dinge tun als angesichts der Klimakrise ganz aufgeben!

Neben Lisa Zverinski gilt der Dank allen Teilnehmer*innen für die Offenheit und Beteiligung sowie gegenseitigen Inspirationen und Irritationen. Für die Einblicke in ihre Arbeit wird Claire Waffel, Naomi Wiener, Yardena Baule und Tomas Rosenfeld gedankt, und David Bakum für die Möglichkeit, durch die Eingangsübung das Gespräch untereinander insbesondere im digitalen Raum von Beginn an ins Rollen zu bringen.

Begrüßungstage für neue Stipendiat*innen in der Förderung 26. bis 29.05.2024 · Berlin

Reges Treiben am Wannsee: Die neu aufgenommenen Stipendiat*innen und Promovierenden lern-

ten sich kennen und machten sich mit dem Ernst Ludwig Ehrlich Studienwerk vertraut. Dazu boten zahlreiche Gäste und Referent*innen ein umfangreiches und vielfältiges Programm. Insgesamt 82 Stipendiat*innen verbrachten vier gemeinsame Tage. Dabei wurden neue Freundschaften und Kontakte geschlossen und der eigene Horizont, auch in Bezug auf jüdisches Leben in Deutschland, erweitert.

Alexandra Krioukov stellte den Stipendiatischen Rat (StiRa) des Studienwerks vor. Evgenia Gostrer vom Trägerverein und Anna Schapiro vom Beirat sprachen Grußworte. Geschäftsführerin Michal Or lud die Neu-Stipendiat*innen dazu ein, sich im Studienwerk aktiv einzubringen. Die Festrede am ersten Abend hielt Miriam Burzlaff als Vertrauensdozentin, ELES-Ehemalige und derzeitige Professorin an der Fachhochschule Neubrandenburg mit dem Schwerpunkt Soziale Arbeit. Sie ermutigte die Stipendiat*innen, an die eigenen Fähigkeiten zu glauben. Dazu erzählte sie aus ihrer eigenen sozialen Aufstiegsgeschichte und der erfolgreichen Bewältigung von Krisen und Herausforderungen. Für die musikalische Begleitung des Abends sorgte ELES-Stipendiat und Musiker Herbie Loening. Der festliche Abend ging über in eine lange Nacht voller Gespräche.

Der zweite Tag startete mit Shiurim der ELES-Rabbiner Max Feldhake (liberal orientiert) und Shaul Friberg (orthodox orientiert). Martin Schubert bot als säkulares Angebot eine Stunde Yoga und Meditation. An den Programmpunkt schloss sich eine Vorstellung des Studienwerks durch die Referent*innen in der Begabtenförderung an. Dabei wurde auf den Ablauf, Pflichten und Chancen eines ELES-Stipendiums eingegangen. Es gab weiterhin die Möglichkeit für die Stipendiat*innen, ihre jeweils zuständigen Referent*innen aus der Geschäftsstelle persönlich kennenzulernen und individuell Fragen zur eigenen Förderung zu stellen.

Den Tagesabschluss bildete die Filmvorführung. Die ehemaligen Stipendiat*innen Mila Zhluktenko, Irina Rubina und Natalia Sinelnikova zeigten ihre Filme. Im Anschluss standen die drei Regisseurinnen für Nachfragen aus dem Publikum zur Verfügung.

Auch der folgende Tag begann mit Shiurim, mit Rabbinerin Ulrike Offenbergl (liberal orientiert) und Rabbiner Shaul Friberg. Ein säkulares Angebot gestaltete Nehama Greniman-Bauch mit ihrem Kalligraphie-Kurs und dem kunstvollen Zeichnen hebräischer Buchstaben. Es folgte das World Café mit unterschiedlichen Gesprächsangeboten an fünf Tischen: Jan Schapira moderierte das Gespräch „Jüdisch-sein im postmigrantischen Deutschland“, Florian Eisheuer „Allianzen gegen Antisemitismus“, Rosa Jellinek „inner-jüdischer Aktivismus und Netzwerke stärken“, David Bochorow „Jüdische Identität an Hochschulen“ und David Kowalski „Jüdische Religion und Praxis im Alltag“.

Am Nachmittag wurden zwei Exkursionen angeboten. Eine Gruppe fuhr zur Gedenkstätte Haus der Wannsee-Konferenz. Die Gedenkstätte erinnert an die Konferenz vom 20. Januar 1942 als führende Nationalsozialisten vor Ort zusammenkamen, um die „Endlösung der Judenfrage“ zu besprechen. Die zweite Exkursionsgruppe begab sich an die Universität Potsdam zum Abraham Geiger Kolleg und dem Zacharias Frenkel College. Die beiden Institute sind zuständig für die Ausbildung liberaler und konservativer Rabbiner*innen und Kantor*innen.

Am Abend hielt ELES-Alumnus und Mitglied des Trägervereins Benny Fischer eine Rede zu den Möglichkeiten, die das Studienwerk mit seinen Netzwerken und Finanzmitteln bietet. Anschließend ließen die Stipendiat*innen den Abend gemeinsam ausklingen.

Am letzten Tag standen schließlich Workshops zu unserem Programm „Nie wieder!?“ auf dem Programm. Atalya Laufer von „Dagesh. Jüdische Kunst im Kontext“ bot einen Kunstkurs an. Kira Wisniewski und Nihal Çalışır von „Dialogue Perspectives“ präsentierten mit „Identity Molecules“ eine Methode zur Reflexion der eigenen Identität in ihrer Vielfalt. Zwei Referentinnen von „Ofek“ leiteten den Workshop „Empowerment – Umgang mit Antisemitismus an Hochschulen“.

Auslandsakademie: Jüdische Einwanderung in die USA im 19. Jahrhundert

05. bis 13.05.2024 · New York

Die Auslandsakademie in New York ist ein Programm des bei ELES angesiedelten und aus Mitteln des Auswärtigen Amtes finanzierten Projekts Jewish Future Forum (JFF). Stipendiat*innen des JFF und von ELES nehmen gemeinsam an dieser Akademie teil. Das Programm findet seit vielen Jahren in enger Kooperation mit dem Leo Baeck Institute (LBI) statt, wo die Teilnehmer*innen auch die ersten Tage verbracht haben. Die Stipendiat*innen haben dort an unterschiedlichen Gruppenprojekten zum Thema „Jüdische Immigration in die USA im 19. Jahrhundert gearbeitet“ und dafür intensiv die Ressourcen des Archivs genutzt. Dr. Frank Mecklenburg hatte darüber hinaus wieder ein fantastisches und diverses Programm für die Gruppe zusammengestellt: ein Treffen mit Zeitzeugen sowie mit den anderen Organisationen des Centers for Jewish History (YIVO, YUM, AJHS). Die Stipendiat*innen haben auf diese Weise eine große Vielfalt an Archiven und Ressourcen kennengelernt, auf die sie zukünftig für ihre akademische als auch private Forschung zurückgreifen können.

Passend zum Thema der Akademie hatten wir während unseres Aufenthaltes eine Führung durch „Finding Home“ im Tenement Museum. New York war einer der wichtigsten und zentralsten Orte für Immigrant*innen aus Europa, die dort zunächst in sogenannten Tenements (Mietshäusern) gelebt haben, bevor sie in andere Teile der USA immigriert sind. Das Museum vermittelt diese Geschichte(n) durch persönliche Berichte verschiedener Familien und Themen, die oft auch in Zusammenarbeit mit den Nachfahren dieser Familie entstehen.

Auf dem Programm stand ebenfalls der Besuch der neuen Ausstellung des Yeshiva University Museums (YUM). Die Psychologin Shoshana Comet hat in den 1950 und 1960er Jahren ihr Trauma der Shoa durch Kunst verarbeitet. Die daraus resultierenden Wandteppiche mit dem Titel „From Survival to Strength“ wurden von ihrer Familie nach ihrem Tod als Leihgabe ans YUM gegeben.



ELES-Beirätin Prof. Dr. Atina Grossmann berichtete uns über die derzeitigen Campusproteste an den New Yorker Universitäten, insbesondere der Cooper Union, an der sie selbst auch doziert. Dabei wurden wichtige transatlantische Unterschiede zu Themen wie Hatespeech und die grundsätzliche Einstellung zu Protesten deutlich.

Bei einem Besuch im Generalkonsulat der deutschen Auslandsvertretung sprachen wir über kulturelle, politische sowie die transatlantische Arbeit. Besonders interessante Punkte waren der Anstieg der Anträge auf deutsche Staatsbürgerschaft als Folge der Wahl von Donald Trump zum Präsidenten 2016 sowie das Verhältnis zur russischen Vertretung seit Ausbruch des Krieges in der Ukraine. Der ansteigende Antisemitismus seit Ausbruch des Krieges in Israel war ebenfalls Thema.

Einen intensiven Einblick in die Antisemitismus-Arbeit in den USA erhielten wir bei der Anti Defamation League (ADL). In den Gesprächen haben wir einen geschichtlichen Überblick über die Entstehung der ADL und ihre Ziele bekommen. Besonders der Kampf gegen Antisemitismus in den sozialen Medien ist in der Gruppe auf großen Anklang gestoßen.

In der Synagoge der Congregation Beit Simchat Torah (CBST) den Kabbalat Schabbat begangen. Zuvor sprachen wir mit Rabbinerin James über die Entstehung und Wichtigkeit der LGBTQ+ Gemeinde. Die Anpassung religiöser Texte und Traditionen, um Inklusion zu gewährleisten und Ausgrenzung zu vermeiden, haben die Stipendiat*innen besonders interessiert.

Zum Abschluss der Akademie gab es eine Tour zur Geschichte und Gegenwartskultur der chassidischen Juden in New York in Williamsburg (Brooklyn). Unser Guide ist selbst in der Gemeinde aufgewachsen und konnte uns daher auch private Einblicke in sein Leben geben.

Alles in allem war es wieder eine sehr gelungene, abwechslungsreiche Akademie, mit diversem Programm, der für alle Teilnehmer*innen unterschiedliche Perspektiven bereithielt und auch Machloket ermöglichte.

Gesellschaftlicher Zusammenhalt in Gefahr. Wie umgehen mit dem Rechtsextremismus in Deutschland?

17. bis 19.06.2024 · Neversdorf

Kooperation mit der Konrad Adenauer Stiftung (KAS)

Das Kolleg setzte sich mit der Bedrohung für eine demokratische Gesellschaft und ihre Minderheiten durch die Alternative für Deutschland (AfD) auseinander. Sechs Stipendiat*innen der KAS sowie sechs von ELES beleuchteten anhand von Social Media Posts, Zeitungskomentaren, öffentlichen Auftritten führender Politiker und den Wahlprogrammen verschiedener Landesverbände die Agenda der Partei. Anhand dieser Quellen wurde detailliert der Antisemitismus, Rassismus, Frauen-, Behinderten- und generelle Demokratiefeindlichkeit der AfD herausgearbeitet.

Angeleitet wurde die Auseinandersetzung von Sebastian Friedrich, der als Journalist für das Panorama-Magazin zahlreiche AfD-Politiker persönlich interviewt hat und so wertvolle Einblicke in die Dynamiken der Partei liefern konnte. Ein inhaltlicher Fokus des Kollegs lag außerdem bei der Untersuchung des politischen Umfelds der Partei und wie politische Think Tanks, Zeitungen und NGOs der AfD organisatorisch und inhaltlich zuarbeiten.

Als Gegenpunkt zur minderheitenfeindlichen Politik der AfD setzte sich das Kolleg darüber hinaus mit der Bedeutung von Menschenrechten auseinander. Dazu stellte Sarah Ultes vom Multilateralen Dialog der Konrad-Adenauer-Stiftung in Genf die Geschichte der Menschenrechte bis zu ihrer Fixierung in der Charta der Vereinten Nationen vor. In Gruppenarbeit analysierten die Stipendiat*innen konkrete Widersprüche zwischen einzelnen Menschenrechten mit ihren universalem Anspruch und den Forderungen der AfD, dies insbesondere hinsichtlich von Geschlechtergerechtigkeit, den Rechten von Behinderten und hinsichtlich des Umweltschutzes.

Die Zusammenarbeit zwischen ELES und der KAS war für alle Teilnehmenden ein Gewinn. Einzelne politische Fragen konnten kontrovers diskutiert

und so Argumente mitunter präzisiert werden. Die allgemeine Atmosphäre während des Kollegs war geprägt von einer großen Freundlichkeit – sowohl während des Programms als auch im informellen Umgang.

Großzügig gefördert wurde das Kooperationskolleg von der Udo Keller Stiftung Forum Humanum.

Forum für Promovierende 10. bis 12.07.2024 · Neversdorf

Das Forum für Promovierende stand in diesem Jahr unter dem Titel „Zufriedenheit und Stabilität im Promotionsprozess. Strategien zum hilfreichen Umgang mit belastenden oder konflikthafter Situationen“. Die Udo Keller Stiftung Forum Humanum stellte sich dabei als perfekter Tagungsort für das Thema heraus, konnten sich die Teilnehmer*innen doch ohne Ablenkung dem Thema Resilienz nähern, und dabei der Frage nachgehen, wie man die eigene psychische wie physische Widerstandsfähigkeit gegenüber Stress und herausfordernden Situationen stärken kann.

Grundlage dafür war zunächst die Beschäftigung mit den theoretischen Hintergründen aus den Bereichen Resilienzforschung und positiver Psychologie, der Salutogenese und dem systemischen Ansatz. Anhand der sieben Schlüsselfaktoren der Resilienz (Optimismus, Akzeptanz, Lösungsorientierung, Selbstwirksamkeit, Eigenverantwortung, Zukunfts- und Netzwerkorientierung) erlangten die Teilnehmenden Kenntnis davon, welche individuellen Faktoren zum Aufbau einer resilienten Lebensführung hilfreich sind und wie man sie ausbauen kann. Resilienz wurde dabei als Bewusstwerdungsprozess verstanden, der den Blick für die eigenen Ressourcen, das bereits Erreichte und Geleistete schärft, um im Sinne des Resilienzmodells die Stärkung der Selbstwirksamkeit und Eigenverantwortung zu fördern und lösungsorientiertes Handeln zu entwickeln.

Im Anschluss daran stand das Thema Stress im Mittelpunkt des Workshops: Was genau ist Stress und was sind individuelle Stressoren? Welche

Stresssymptome kenne ich und welche Ursachen kann ich ausmachen? Dabei nutzten die Promovierenden etablierte Modelle wie die Stressampel (nach Kaluza) und das ABC-Modell (nach Ellis), um ihre eigene Situation und ihr individuelles, meist unbewusstes Verhalten in Stresssituationen zu reflektieren. Zudem erarbeiteten sie gemeinsam eine Sammlung an Schutzfaktoren und Ankerpunkten, die als hilfreiche Strategien zur Bewältigung von Stressoren und zur Förderung von Gelassenheit genutzt werden können. Dabei ging es erneut um das Bewusstmachen bereits vorhandener, eigener Ressourcen und die Befähigung, auf diese zuzugreifen.

ELES-Rabbiner Shaul Friberg, der das Forum als rabbinischer Studienleiter begleitete, beendete den Workshop am Donnerstagabend mit einem Shiur zur Verknüpfung von Resilienz und Judentum und einer religiösen Perspektive auf den Umgang mit Stress. Dabei wurde einmal mehr die Bedeutung des eigenen Netzwerks als wichtiger Faktor für den Aufbau von Resilienz erkannt, den die Teilnehmenden auch im direkten Austausch vor Ort unmittelbar als bedeutende und stützende Ressource wahrnahmen.

Den Abschluss der drei Tage bildete ein kurzes wissenschaftliches Kolloquium, in dem zwei Stipendiatinnen die Gelegenheit nutzten, ihre Promotionsprojekte vorzustellen und aktuelle Fragen im Plenum zu besprechen.

Summer School: Jüdische Geschichte und Gegenwart im Film

18. bis 23.06.2024 · Berlin und Potsdam
Kooperation mit dem Zentralrat der Juden und der Filmuniversität Babelsberg Konrad Wolf

Im Rahmen des 30. Geburtstags des Jüdischen Filmfestivals fand vom 18. bis 23. Juni bereits zum dritten Mal die Summer School „Jüdische Geschichte und Gegenwart im Film“ in Berlin statt. Die Summer School ist ein Bildungsangebot, das vom Zentralrat der Juden in Deutschland in Kooperation mit dem Jüdischen Filmfestival Berlin Brandenburg, der Filmuniversität Babelsberg Konrad Wolf und



dem Ernst Ludwig Ehrlich Studienwerk e.V. organisiert und durchgeführt wurde. Prof. Dr. Doron Kiesel (Zentralrat der Juden in Deutschland) und Tirza Seene (Filmuniversität Babelsberg Konrad Wolf) moderierten die regen Diskussionen und führten durch das Programm.

In den sechs Tagen intensivem Programm erwartete die Teilnehmer*innen eine Mischung aus Vorträgen und Filmreflexionen, die einen tiefen Einblick in die Themenbereiche jüdischer Filmgeschichte und die Darstellung jüdischer Geschichte und Gegenwart im Film ermöglichten. Neben inhaltlichen Vorträgen zu „Antisemitismus im Sozialismus“ (Dr. Juliane Fürst), „Israelische Filmgeschichte“ (Prof. Dr. Doron Kiesel) und auch „Jüdisch-Argentinische Geschichte im Film“ (Prof. Dr. Liliana Feierstein), bekamen die Teilnehmer*innen auch einen Einblick in die Konzeption des Filmfestivals (Dr. Lea Wohl von Haselberg). Die aktuelle Situation wurde im Rahmenprogramm und in der Filmsektion „Der Angst begegnen – Filmische Reflektionen von Terror, Trauma und Widerständigkeit des Filmfestivals“ aufgegriffen. Es stand außerdem ein Besuch in der Ausstellung „Sex. Jüdische Positionen“ im Jüdischen Museum auf dem Programm.

Mit Filmen und Kurzfilmen von Komödie, Musical, bis hin zu Thriller und Dokumentation, bot der filmische Teil der Summer School auch in diesem Jahr eine große Abwechslung. Insgesamt wurden sieben Filme und acht Kurzfilme geschaut. Ein Highlight für die Teilnehmer*innen waren besonders die Filmgespräche mit Schauspieler*innen und Filmemacher*innen im Anschluss an die Film-sichtungen. Ein weiteres Highlight war ein Werkstattgespräch mit Filmvorführung mit DAGESH. Wir als ELES freuten uns besonders, dass auch die ELES-Stipendiat*innen Sharon Ryba-Kahn, Ido Gotlib und Natalja Sinelnikova (ELES-Ehemalige) mit Beiträgen beim Festival vertreten waren.

Wir bedanken uns beim Zentralrat und beim JFBB herzlichst für diese wunderbare Kooperation und eine sehr gelungene Summer School!



Talk: Desinformation und Verschwörungsmythen

10.07.2024 · digital

Im digitalen Gespräch untersuchen wir Desinformation und Verschwörungsmythen als Herausforderung für liberale Demokratien. Wir beleuchten, wer Desinformationskampagnen durchführt. Und wir schauen uns an, wie wir uns gegen solche konzertierten Aktionen stark machen können. Wie bedrohlich Desinformation und Verschwörungserzählungen auch für die jüdische Gemeinschaft sind, zeigte sich erneut im Zusammenhang mit dem Pogrom vom 7. Oktober. Unsere Gäste waren Uschi Jonas (Correctiv – Recherchen die Gesellschaft), Josef Holnburger (CeMAS – Center für Monitoring, Analyse und Strategie), Benjamin Fischer (ELES e.V.) und Jonas Fegert (ELES-Beirat).

Die Online-Veranstaltung war Teil der ELES-Informationsreihe „Ressourcenkiste“.

Gemeinsame Sommerakademie der Begabtenförderungswerke: Demokratie stärken: Gesellschaftliches Engagement und Verantwortung

25. bis 30.08.2024 · Kloster Banz Bad Staffelstein

Ausgerichtet von der Hanns-Seidel-Stiftung, der Friedrich-Naumann-Stiftung sowie der Heinrich-Böll-Stiftung trafen sich Stipendiat*innen der 14 Begabtenförderungswerke im Kloster Banz im bayerischen Bad Staffelstein, um sich eine Woche lang mit dem Leitthema der Sommerakademie 2024 auseinanderzusetzen: „Demokratie stärken: Gesellschaftliches Engagement und Verantwortung“. ELES bot in diesem Rahmen ein Wochen-seminar an, das sich dem Thema „Herausforderungen und Fallstricke im politischen Engagement“ widmete. Schwerpunkte wurden hierbei auf das Engagement in der Klimabewegung, gegen Rechts-extremismus sowie das politische Engagement im digitalen Raum bzw. den sozialen Medien gesetzt. Die intensiven Diskussionen zu diesen drei hochaktuellen politischen Themen unter den Stipendiat*innen selbst wurden ergänzt durch zwei Workshops von drei Expert*innen und

Aktivist*innen, die in den Themenfeldern aktiv sind: Maren Mitterer gab den Stipendiat*innen Einblicke in das Engagement bei Fridays For Future München und Helene Shani Braun und Ruben Gerczikow behandelten in einem Workshop Methoden und Strategien des digitalen Engagements und Aktivismus.

ELES-Stipendiatin Rebecca Mitzner unterstützte uns dabei nicht nur bei der Seminarleitung, sondern gab selbst einen Einblick in ihr Promotionsvorhaben mit einem Workshop zu jüdischer/n Identitätspolitik(en).

Die drei ausrichtenden Begabtenförderungswerke sorgten abseits der intensiven Seminarslots auf der Sommerakademie 2024 für ein abwechslungsreiches und anregendes Rahmenprogramm. Auf Exkursionen in der Region, in politischen Diskussionsformaten und in verschiedensten Freizeitaktivitäten hatten die Stipendiat*innen aus ganz Deutschland die Möglichkeit zur Vernetzung, Diskussion und dem gegenseitigen werksübergreifenden Kennenlernen.

Besonders der Stadtrundgang zu jüdischem Leben in Bamberg von Rebecca Mitzner am Ausflugstag in Bamberg fand großes Interesse bei den Stipendiat*innen: Seit der Bistumsgründung 1007 sind jüdische Einwohner*innen in Bamberg nachweisbar. Schon um 1200 gab es in der Stadt eine bedeutende jüdische Gemeinde. Damit ist die UNESCO-Welterbe Stadt Bamberg Heimat einer der ältesten jüdischen Gemeinden Deutschlands. Die Stadtführung gab einen Einblick in mehr als 1.000 Jahre Entwicklungs- und Diskriminierungsgeschichte von Jüdinnen*Juden in Bamberg sowie fränkischem Landjudentum und nahm dabei Bezug zu aktuellen Herausforderungen aktiver Erinnerungskultur.

Das Ernst Ludwig Ehrlich Studienwerk bedankt sich herzlich bei allen beteiligten und insbesondere ausrichtenden Werken sowie den teilnehmenden Stipendiat*innen für eine intensive und anregende Sommerakademie 2024.

Die Geschichte des Nahostkonflikts – ein Grundlagenseminar

09. bis 11.09.2024 · Gollwitz

Zum Nahostkonflikt haben fast alle eine Meinung, doch nur wenige fundiertes Wissen. Gerade seit dem 7. Oktober 2023 sind die Positionen oft verhärtet und die Bereitschaft, neue Perspektiven zuzulassen, gering. Erfreulicherweise stellte sich das beim Kolleg in Gollwitz anders dar. Interessierte Stipendiat*innen haben sich im Rahmen des Seminars intensiv mit dem Nahostkonflikt auseinandergesetzt und dabei immer wieder die eigenen Positionen kritisch reflektiert. Von der Entstehung Israels über den Sechs-Tage-Krieg 1967 bis hin zum Massaker der Hamas im Oktober 2023 wurde anhand zentraler historischer Ereignisse die Geschichte des Konflikts analysiert.

Ziel des Kollegs war es einerseits, historisches Faktenwissen zu vermitteln und andererseits die Komplexität des Konflikts schlaglichtartig zu beleuchten, indem unterschiedliche und sich teilweise widersprechende Narrative einzelner Ereignisse erklärt wurden. Auf diesem Weg sollten die Teilnehmenden befähigt werden, die hiesige Berichterstattung und die unterschiedlichen politischen Positionen zum Konflikt besser einordnen zu können. Denn so komplex die Auseinandersetzung auch ist, in Deutschland lebende Jüdinnen*Juden werden fälschlicherweise regelmäßig für Entscheidungen der israelischen Regierung verantwortlich gemacht.

Das Kolleg war geprägt durch eine sehr angenehme und produktive Diskussionsatmosphäre, die sich durch eine große Offenheit und Neugier gegenüber anderen inhaltlichen Positionen auszeichnete – bei diesem Thema leider keine Selbstverständlichkeit. ELES-Rabbiner Shaul Friberg trug mit seinem Shiur zu „Streitkultur im Judentum“ zur respektvollen und wertschätzenden Stimmung zusätzlich bei.

Wir danken Dr. Jenny Hesterman, Dr. Lutz Fiedler und Tom Khaled Würdemann für die Workshopleitung und allen Teilnehmenden für das gelungene Kolleg!



Israel und der Nahostkonflikt: außen- und innenpolitische Perspektiven

25. bis 27.09.2024 · Dresden

Kooperation mit der Konrad Adenauer
Stiftung (KAS)

Zehn KAS-Stipendiat*innen und fünf ELES-Stipendiat*innen setzten sich während des Kollegs intensiv mit den geopolitischen und gesellschaftlichen Dynamiken des Nahostkonflikts auseinander. Das Kolleg begann mit der Vorstellung der Arbeit der KAS in der Region durch Michael Rimmel, Leiter des KAS-Büros Israel in Jerusalem, und Simon Engelkes, Leiter des KAS-Büros in den Palästinensischen Gebieten in Ramallah. Der Tag endete mit einem Workshop von Paul Heuer aus unserem Projekt „Nie wieder!?“. Dieser setzte sich mit der sogenannten Staatsräson Deutschlands auseinander, für die Sicherheit Israels einzustehen.

Der zweite Tag startete mit einem Shiur zur Vielfalt des Judentums mit Rabbiner Max Feldhake. Der weitere Fokus des Tages lag auf der regionalen Sicherheitslage Israels. Lt. Col. (res.) Avital Leibovitch (AJC Jerusalem) referierte über die geopolitischen Herausforderungen des Landes. Im weiteren Verlauf behandelte der Journalist Attila Somfalvi die internen sozialen und politischen Spannungen Israels. Im Gespräch mit Dr. Sebastian Meyer-Stork (Gesellschaft für Christlich-jüdische Zusammenarbeit Dresden) wurde über jüdisches Leben in Sachsen diskutiert.

Der letzte Tag begann wieder mit einem Shiur, diesmal über das jüdische Leben in Deutschland. Der Journalist Dor Glick sprach über Antisemitismus und anti-israelische Tendenzen in progressiven Kreisen. Abschließend stellte Dr. Thomas Volk (KAS) die außenpolitischen Prioritäten Deutschlands in der MENA-Region vor.

Das Seminar bot den Teilnehmenden wertvolle Einblicke und förderte einen intensiven Austausch über den Nahostkonflikt und seine vielfältigen politischen und gesellschaftlichen Dimensionen.

Auslandsakademie Wien: Auf den Spuren der Psychoanalyse

12. bis 14.11.2024 · Wien

Wien war nicht nur die Heimat von Sigmund Freud, sondern auch der Schauplatz eines intellektuellen Aufbruchs, der die Welt der Psychologie und darüber hinaus veränderte. Die Schönheit der Stadt und ihr reiches kulturelles Erbe schufen den idealen Rahmen für das Auslandskolleg. Im Mittelpunkt der viertägigen Reise standen Sigmund Freud und die Entstehung der Psychoanalyse, wobei die 20 teilnehmenden Stipendiat*innen nicht nur Einblicke in die Biografie und Theorien des „Vaters der Psychoanalyse“ erhielten, sondern auch in die kulturellen Strömungen des 19. Jahrhunderts, die die Stadt im Besonderen prägten.

Die Reise begann mit einem abendlichen Stadtrundgang, der die Gruppe auf den Spuren Sigmund Freuds führte. Der Rundgang führte die Stipendiat*innen zu den wichtigsten Stationen Freuds, aber auch zu anderen bedeutenden Persönlichkeiten der psychoanalytischen Bewegung in Wien. An originalen Schauplätzen konnte die Gruppe nacherleben, wie das damalige Wien eine Melange aus wissenschaftlicher Neugier und kultureller Blüte war, in der sich die Psychoanalyse nicht nur als eine medizinische Disziplin, sondern als eine kulturelle Strömung entfaltete. Der Spaziergang endete im legendären Café Landtmann, Freuds Stammcafé, das als einer der zentralen Treffpunkte für die Wiener Intellektuellen und Denker des 19. Jahrhunderts galt. Hier, zwischen Gesprächen über die menschliche Psyche und Diskussionen über neue wissenschaftliche Ideen, nahm die Psychoanalyse Formen an.

Was das genau bedeutete, damit beschäftigten sich die Studierenden und Promovierenden am folgenden Tag, der ganz im Zeichen der inhaltlichen Auseinandersetzungen mit dem Kern der Psychoanalyse Freuds stand. In Vorträgen und Textanalysen wurden zum einen Freuds Theorien, seine Versuche, das Unbewusste und die inneren Konflikte der Menschen zu deuten und zu verstehen, genauer analysiert, sowie sein Einfluss auf die Entwicklung späterer Strömungen und Weggefährten



innerhalb der Psychoanalyse diskutiert. Auch die Auswirkungen dieser Neuentdeckungen auf die zeitgenössische Literatur, etwa in den Werken Arthur Schnitzlers, fanden hier Eingang. Dabei wurde auch die Frage nach der Bedeutung der jüdischen Herkunft Freuds für seine Arbeit erörtert.

Der Tag endete mit dem Besuch des Theaterstücks „Austria Revisited“ im Schauspielhaus Wien. Die Inszenierung, die sich mit der aktuellen Geschichte und den politischen Umwälzungen in Österreich befasst, regte zu Diskussionen über die Wurzeln des menschlichen Verhaltens und den Zustand der Gesellschaft an. Begleitet wurden diese von den ELES-Vertrauensdozent*innen Nadja Fratzl-Zelmann und Tobias Herzberg, die vor Ort zur Gruppe stießen. Tobias Herzberg konnte zudem als Teil der Künstlerischen Leitung des Schauspielhauses spannende Informationen über die Entstehung des Stücks mit den Teilnehmenden teilen.

Am dritten Tag der Reise hatten die Stipendiat*innen Gelegenheit zum Besuch des Psychosozialen Gesundheitszentrums ESRA, welches als Partnerorganisation der Israelischen Kultusgemeinde Wien psychologische und medizinische Angebote v.a. für jüdischen Menschen, Überlebende der NS-Verfolgung sowie deren Nachkommen und Angehörige anbietet. ESRA setzt dabei seit 1994 auf ein innovatives Konzept, das psychoanalytische Methoden mit sozialer Arbeit kombiniert, um den Menschen zu helfen, ihre persönlichen und kulturellen Herausforderungen zu bewältigen. Der Besuch war so beeindruckend wie bewegend und darüber hinaus eine wunderbare Möglichkeit, den praktischen Einsatz psychoanalytischer Konzepte in der sozialen Arbeit zu erleben und die Bedeutung von Freud und seiner Theorie in einem modernen Kontext zu reflektieren.

Anschließend besuchte die Gruppe den Jüdischen Stadttempel, der nicht nur ein historisches Wahrzeichen, sondern auch ein Symbol für die jüdische Kultur und das religiöse Leben in Wien ist. Im Anschluss an eine interessante Führung durch die Synagoge hatten wir das Glück, dass sich Benjamin Nägele, Generalsekretär der Israelitischen Kultusgemeinde Wien, Zeit für ein spannendes

Gespräch über die Arbeit in einer Einheitsgemeinde nahm, und dabei auch die damit verbundenen Herausforderungen reflektierte. Die Stipendiat*innen erhielten dadurch einen Einblick in die Rolle und den Einfluss der jüdischen Gemeinschaft auf den kulturellen Reichtum Wiens, in der Vergangenheit und auch heute.

Den Abschluss der erlebnisreichen vier Tage bildete der Besuch des Jüdischen Museums Wien. ELES-Stipendiat Andreas Pashchenko führte die Gruppe durch die Dauerausstellung „Unsere Stadt! Jüdisches Wien bis heute“, die vom Mittelalter bis in die Gegenwart einen spannenden Streifzug durch die Wiener jüdische Geschichte bot und dabei auch zeitgenössischen jüdischen Künstler*innen Raum bietet.

Damit endete ein wunderbares ELES-Kolleg, das den Stipendiat*innen nicht nur Wissen über die Psychoanalyse vermittelte, sondern auch die Geschichte, die Kunst und die gesellschaftlichen Strömungen Wiens behandelte. Die österreichische Hauptstadt erwies sich dabei als der perfekte Ort für ein solches Thema, und machte die Reise zu einer intellektuell bereichernden wie emotional bewegenden Erfahrung.

ELES-Connect Treffen 24. bis 25.11.2024 · Berlin

Das 15jährige Jubiläum des Studienwerkes war ein wunderbarer Anlass zum Feiern dessen, was ELES ausmacht: das wachsende Netzwerk, der engagierte Dialog, die lebhaften Diskussionen, das Miteinander und der leidenschaftliche Einsatz für Vielfalt und Demokratie – auch und gerade in Zeiten von Krisen und Kriegen. Rund um den Festakt am 25. November fand ein ELES-Connect Treffen statt.

Eingeladen waren neben aktuellen und ehemaligen Stipendiat*innen auch alle Vertrauensdozierenden sowie Mitglieder des Beirats und des Vereins. Begrüßt wurden alle Anwesenden von Geschäftsführerin Dr. Michal Or, Mitglied des Vereinsvorstandes Dr. Abi Pitum, den Beiratsvorsitzenden Prof. Frederek Musall und der Referentin

für die Organisation und Koordination der Jubiläumsfeier, Rachel de Boor, zu einem Tag, der den Austausch in den Vordergrund stellte. Im Vorfeld wurde die Community aufgerufen, sich für Beiträge zu melden und das Treffen inhaltlich mitzugestalten und als Möglichkeit zu sehen, proaktiv Akzente zu setzen und kreativ Gespräche in Gang zu setzen. Die durchgeführten Workshops zeigten in ihrer Gesamtheit eine faszinierende Auswahl der Fülle an Themen und Fragestellungen, welche das Studienwerk rückblickend und zukunftsweisend begleiten. Nur zwei Sessions besuchen zu können, fiel vielen sichtlich schwer. Die Angebote nach dem gemeinsamen Mittagessen waren:

- Mentoring besser als in der Justice League: Wie wir die Stipendiat*innen – Vertrauensdozent*innen Kooperation verbessern können
- Workshop / Denken nach dem 7. Oktober
- Kreativ Workshop/ Was bedeutet es, Teil von Generationen zu sein?
- Gesprächsraum / Wie geht es mir im Bereich Kunst, Kultur und Geisteswissenschaft?
- Networking / Kreative Formate als Ausgang für Gespräch – Kreatives Kennenlernen
- Gesprächsraum / Wie geht es mir – als jüdische Frau*?
- Philosophischer Salon: Images of Violence – ethische Fragestellungen hinsichtlich des Zeigens von Gewaltbildern im Dialog von Claude Lanzmann und George Didi-Hubermann
- SHAME & GUILT TALK. Von eingelegten Gurken, Pfandflaschen und Lockenprodukten
- Kreativ Workshop / Circle Song
- Einblick in die Arbeit von Dagesh – Jüdische Kunst im Kontext
- Networking / Vorstellung Netzwerk jüdischer Hochschullehrender

Nach dem Abendessen leitete Rabbiner Max Feldhake das Maariw (Abendgebet), welches in den abschließenden Programmpunkt überleitete. Unter dem Titel „LeDor waDor. ELES und das Gespräch zwischen den Generationen“ interviewten die ELES-Gesamtsprecher*innen Daryna Khomenko und Moritz Rinaldo repräsentativ für die jetzige Stipendiat*innengeneration die drei Beiratsmitglieder

Prof. Dr. Atina Grossmann, Anna Schapiro und Dr. Max Czollek. Angesprochen wurden die Kontinuität von Herausforderungen und Chancen, die sich verändernden Diskurse und jeweiligen Motivationen, sich aktiv ehrenamtlich für das Studienwerk einzusetzen. Atina Grossmanns Erfahrungsschatz aus 15 Jahren ehrenamtlicher Arbeit für ELES eröffnete den Zuhörer*innen einen detaillierteren Einblick in die Zeitspanne, die 15 Jahre praktisch ausmachen, und wie viele Dinge sich veränderten.

Eine herausragende Wandlung ist diese, dass mittlerweile ehemalige Stipendiat*innen bewusst und selbstbewusst Verantwortung dafür übernehmen, welche jeweils fehlenden Punkte stärker in Gremienarbeit einfließen müssen um den vielfältigen Bedürfnissen der Stipendiat*innenschaft gerecht zu werden – insbesondere sowohl in Hinblick auf die besonderen Situationen für jüdische Studierende an Hochschulen als auch auf die Wichtigkeit, sich innerhalb des Studienwerkes besonders im Diskutieren und Debattieren zu üben. Gerade dieser Aufruf und die Ermutigung, Diskurse ernstzunehmen und ELES als Raum wertzuschätzen, der Diskurse fördert, wird als wichtiges Signal in die ELES-Community im Allgemeinen und an die neuen Stipendiat*innen im Besonderen wahrgenommen.

„Ich bin sehr dankbar für die Betonung der Pluralität, die immer wieder angesprochen wurde und fürs Anstoßen, tatsächlich in Diskussionen zu gehen, Gegensätze auszuhalten etc.“, schrieb eine Stipendiatin. „Ich glaube, dass die Wiederholung dieser Betonung wichtig ist, damit eine Umsetzung erfolgt.“

Diesem abschließenden Zitat bleibt anschließend festzuhalten: Gespräche, die am Sonntag noch nicht geführt wurden, konnten am Montag vor und nach dem Festakt informell weitergeführt oder mit den zum Festakt erschienen Gästen begonnen werden. Die Mischung aus Wiedersehen nach langer Zeit, Kennenlernen neuer Menschen, dem Wunsch nach sicherem Austausch in einer Gemeinschaft gerade bei der anhaltenden Gegenwärtigkeit des 7. Oktobers in allen Folgen sowie der Entscheidung, ELES als eine Community zu „benutzen“ schafften eine besondere Atmos-

phäre, die sich positiv auf den Festakt übertrug.

Für eine möglichst sichere Umgebung sorgte eine OFEK-Mitarbeiterin als Awareness-Person für den gesamten Zeitraum des Treffens sowie zum anderen die professionelle Betreuung durch eine Security-Firma. Weitere Zusammentreffen der Beteiligten in der ELES-Community sollen gerne wiederholt werden, um die Potentiale auszuschöpfen, welche ELES als Raum und Netzwerk birgt und welches Potential jeweils Einzelne auf vielfältige Weise einbringen können.

Begrüßungsforum II **für die neuen Promovierenden** 05.12.2024 · digital

Den sieben zum 01.10.2024 neu in die Promovierendenförderung aufgenommenen Stipendiat*innen wurde wieder ein Begrüßungstag angeboten. Dieser Tag diente dem Kennenlernen und der ersten Orientierung bei ELES. Neben dem persönlichen Kennenlernen gab es auch Raum für das Fachliche. In kurzen Präsentationen stellten die Promovierenden ihre Dissertationsprojekte vor. Die Herausforderungen des Promovierens und die gemeinsame Entwicklung möglicher Strategien zum Umgang damit standen ebenfalls auf der Tagesordnung. In einem abschließenden „How to ELES“ wurden die neuen Stipendiat*innen über Chancen und Pflichten der ELES-Förderung informiert.

„Nie wieder!?“ **Gemeinsam gegen Antisemitismus &** **für eine plurale Gesellschaft“**

Das Bildungsprogramms „Nie wieder!?“ stand 2024 stark unter dem Eindruck der massiven Zunahme antisemitischer Angriffe in Deutschland nach dem 7. Oktober 2023. Um den zunehmenden Antisemitismus an deutschen Hochschulen entgegenzuwirken, haben deshalb die dreizehn Begabtenförderungswerke die Ausweitung des Programms „Nie wieder!?“ Gemeinsam gegen Antisemitismus & für eine plurale Gesellschaft“

unter Leitung des Ernst Ludwig Ehrlich Studienwerks beschlossen. Das Programm umfasst nun mehr Seminarangebote sowie Schulungen für Multiplikator*innen und deren langfristige fachliche Begleitung und Weiterbildung. Darüber hinaus können nun weiterführende Seminare, die sowohl themen- als auch zielgruppenspezifisch in bilateraler Aushandlung mit den weiteren Begabtenförderungswerken gestaltet werden, z. B. für angehende Lehrkräfte, jüdische Studierende oder ein inhaltlicher Fokus auf den Umgang mit dem Nahostkonflikt. Begleitet wird das Programm durch öffentliche Veranstaltungen wie Gesprächsabende, Lesungen und Fachgespräche.

Im Rahmen des Programms bietet ELES seinen Stipendiat*innen darüber hinaus Veranstaltungen zu innerjüdischem Empowerments an. Sie zielen darauf ab, die jüdische Identität zu stärken, den Austausch innerhalb der Stipendiat*innenschaft zu fördern und Kompetenzen für den Umgang mit antisemitischen Herausforderungen sowie die Gestaltung eines aktiven jüdischen Lebens zu vermitteln.

Wichtiger Teil der Programmweiterung ist das Fortbildungs-Angebot „MpAct!“. Darin werden Stipendiat*innen aller Begabtenförderungswerke mit ihren unterschiedlichen weltanschaulichen und politischen Ausrichtungen als Multiplikator*innen ausgebildet. Ihre Kernaufgabe ist die Durchführung von Bildungsworkshops für Studierende ihrer jeweiligen Hochschule. Damit tragen sie die Auseinandersetzung mit Antisemitismus in unterschiedlichste gesellschaftliche Teilbereiche. Das Programm konnte erfolgreich von einer Anschubfinanzierung des Beauftragten der Bundesregierung für jüdisches Leben in Deutschland und den Kampf gegen Antisemitismus, Dr. Felix Klein, durch die Aufnahme in Programm als Teil der ideellen Förderung verstetigt werden. Für die Multiplikator*innen-Schulungen konnte das Kompetenzzentrum für antisemitismuskritische Bildung und Forschung mit seiner ausgewiesenen Expertise in dem Feld als Kooperationspartner*in gewonnen werden, das gemeinsam mit dem „Nie wieder!?“-Team das MpAct!-Programm konzipieren und durchführen wird.

Die Seminare des Bildungsprogramms „Nie wieder!?“ ermöglichen Stipendiat*innen, durch fundierten Wissenserwerb und Lernen von Handlungsmöglichkeiten sowie in der Auseinandersetzung mit den eigenen Emotionen, biographischen Bezügen oder auch eigenen Ressentiments, sich proaktiv gegen Antisemitismus einzusetzen. Hierbei wird der gesellschaftliche Raum der Hochschule in den Fokus gesetzt. Die besondere Stärke des Programms ist es, für Stipendiat*innen aller Werke offen zu sein – diese stellen daher die Mehrzahl der Teilnehmer*innen. Hierbei wird den Teilnehmer*innen nicht nur einführendes Wissen zu Definitionen, Geschichte und Funktionen des Antisemitismus vermittelt, sondern auch der Praxisbezug ist fester Bestandteil der Seminare: Mit Expert*innen, Wissenschaftler*innen und auch Akteur*innen aus der Zivilgesellschaft lernen die Stipendiat*innen aktuelle Erscheinungsformen von Antisemitismus und erfahren in der Praxis, wie sie sich proaktiv gegen Antisemitismus engagieren können.

Gleichzeitig ist die Sensibilisierung für jüdische Perspektiven und Erfahrungen auf und mit Antisemitismus, insbesondere nach dem 7. Oktober, von zentraler Bedeutung. Diese Perspektiven brachten auch im letzten Jahr beispielsweise die Beratungsstelle bei antisemitischer Gewalt und Diskriminierung OFEK e.V. sowie das Gespräch mit dem ELES-Alumni und Filmemacher Arkadij Khaet über seinen Film „Mazel Tov Cocktail“ ein. Die Seminare sind stets von großem Interesse an dem Themenfeld und auch einer Diskussionsfreude geprägt, die die Seminaratmosphäre in besonderer Weise prägen. Die Seminare stehen Stipendiat*innen aller Fachrichtungen und aller Semester offen. Sowohl Stipendiat*innen ohne Vorwissen als auch Teilnehmer*innen, die sich schon tiefergehend mit dem Thema Antisemitismus beschäftigt haben, prägen den werksübergreifenden Austausch und ermöglichen ein gemeinsames Lernen.

Trotz bzw. gerade aufgrund dieser Heterogenität, waren die „Nie wieder!?“-Seminare ausnahmslos von einer produktiven, sensiblen und aufgeschlossenen Stimmung geprägt. Nicht nur die vermehrte Anfrage nach Seminarplätzen im letzten

Jahr, sondern auch das außerordentliche Interesse der unterschiedlichsten Stipendiat*innen, sich über Antisemitismus zu informieren und Handlungsoptionen zu diskutieren, haben uns dazu bewogen, das Programm erfolgreich zu erweitern. Die Teilnehmer*innen wollen sich gegen Antisemitismus engagieren und sich mit Betroffenen solidarisch zeigen, so entsteht durch das Programm ein außerordentliches Netzwerk, das es im kommenden Jahr weiter zu unterstützen gilt.

In Hannover, Bonn, Stuttgart und Leipzig begrüßte das „Nie wieder!?“-Team bei seinen Seminaren 2024 über 90 Stipendiat*innen der 13 deutschen Begabtenförderungswerke.

Im Rahmen des „Nie wieder!?“-Programms fand im September 2024 in Berlin das erste Kooperationsseminar seit der Programmerweiterung zwischen dem „Nie wieder!?“-Bildungsprogramm und der Rosa-Luxemburg-Stiftung (RLS) statt. Das Seminar hatte den Zusammenhang zwischen Verschwörungsmythen und Antisemitismus im Fokus und bot den Teilnehmenden praxisnahe Handlungsstrategien für den Umgang mit diesen Herausforderungen im gesellschaftlichen Diskurs.

Innerjüdisches Empowerment: Shiur-Shabbat 29.11.2024 · Berlin

Kurz nach dem ELES-Jubiläum versammelten sich rund 60 Mitglieder der jüdischen Community, darunter ELES-Stipendiat*innen, Ehemalige und Vertrauensdozierende, in Berlin-Mitte zu einem besonderen Schabbatnachmittag, organisiert von JFF, „Nie wieder!?“ und der ELES-Geschäftsstelle. Ziel war es, die Gemeinschaft zu stärken und durch Empowerment-Maßnahmen Handlungsfähigkeit und Zusammenhalt zu fördern. Den Auftakt bildete ein inspirierender Shiur von Prof. Dr. Frederek Musall, der Impulse zu aktuellen Herausforderungen jüdischen Lebens setzte. Im Anschluss an die lebhaften Diskussionen gestalteten Kantorin Aviv Weinberg und Rabbiner Max Feldhake einen musikalischen Kabbalat Schabbat inklusiver liberaler Liturgie. Der Kiddusch, das gemeinsame Abendessen, bot

Raum für Vernetzung, Austausch und Reflexion über die Gestaltung des eigenen jüdischen Lebens. Die Veranstaltung förderte die Verbundenheit in der jüdischen Community und setzte wichtige Impulse für Empowerment und Engagement in herausfordernden Zeiten.

Innerjüdisches Empowerment: Studientag RG Ost „Nahostkonflikt in Berlin“

23.06.2024 · Berlin

Der Studientag ging den Auswirkungen des Pogroms vom 7. Oktober 2023 in Israel auf die ELES-Stipendiat*innen nach. Er wurde von den beiden Trainern Shemi Shabat und Mohamed Ibrahim gestaltet. Shemi ist in Israel geboren und lebt seit geraumer Zeit in Berlin. Mohamed kommt aus einer palästinensischen Familie, er ist in Berlin aufgewachsen.

Zunächst gingen die Teilnehmenden in stiller Reflexionsarbeit der Bedeutung des Nahostkonflikts in der eigenen Biografie nach. Wie kamen die Teilnehmenden in verschiedenen Zeitabschnitten ihres Lebens mit dem Nahost-Konflikt in Kontakt und welche Informationen erhielten sie, als Kinder, als Jugendliche? Anschließend tauschten sich die Teilnehmenden mit anderen Gruppenmitglieder aus.

Eine weitere Methode bestand im Erzählen in Zweier-Teams der eigenen Gefühlslage seit dem 7. Oktober. Dazu erzählten die Teilnehmenden jeweils ihrer Partner*in für zehn Minuten ihre Gefühle und Gedanken zum Thema. Anschließend erhielten sie drei Minuten Feedback und die Rollenaufteilung wurde umgedreht.

Diese und weitere Methoden halfen den Teilnehmenden ihre eigene Gefühlslage zur aktuellen politischen Situation angesichts des Pogroms vom 7. Oktober und dem anhaltenden Krieg in Nahost zu verstehen. Augenscheinlich wurden im Gruppenprozess auch die unterschiedlichen Perspektiven und Betroffenheitsgrade der Teilnehmenden. Auffällig viele Israelis hatten sich zu dem Studientag angemeldet.

Workshopreihe: Doing Grundgesetz – jüdische Perspektiven auf die deutsche Verfassung

Teil I: 13./14.08.2023 · Teil II: 25./26.02.2024 ·
Teil III: 07./08.04.2024

Im Jahr 2023 startete die dreiteilige Workshopreihe „Doing Grundgesetz – jüdische Perspektiven auf die deutsche Verfassung“, die das „Nie wieder!?“-Team in Kooperation mit dem Verein „WerteInitiative – jüdisch-deutsche Perspektiven e.V.“ organisierte.

„Doing Grundgesetz“ wurde als ein partizipatives und diskursoffenes Forum konzipiert: neben Vorträgen und Workshops von ausgewiesenen Expert*innen, hatten ELES-Stipendiat*innen Gelegenheit, untereinander und mit den Expert*innen grundsätzlich wie auch alltagsbezogen zu diskutieren. Ziel von „Doing Grundgesetz“ war es, dezidiert jüdische Perspektiven auf die zentralen Werte der deutschen Verfassung herauszuarbeiten. Die Diskussionsergebnisse darüber, wie die deutschen Verfassungswerte geschützt und gelebt werden können, wurden abschließend in konkrete politische Anregungen übersetzt.

Doing Grundgesetz, Teil II: Jüdische Perspektiven auf Souveränität und Widerstand

25. bis 26.02.2024 · Berlin

Im zweiten Teil von „Doing Grundgesetz“ im Februar 2024 wurde das „Recht auf Widerstand“ in den Blick genommen. Das zweite Seminar war ursprünglich darauf ausgerichtet, dass sich in den letzten Jahren insbesondere rechte antidemokratische Stimmen auf die Grundsätze der „Volkssouveränität“ und des „Widerstandsrechts“ beriefen. Mit dem Massaker der Hamas vom 7. Oktober 2023 in Israel und der sich im Anschluss daran global ausbreitenden Welle des Antisemitismus, die auch unsere Stipendiat*innen seither massiv in ihrem persönlichen Leben bedroht, haben wir den Fokus des zweiten „Doing Grundgesetz“-Teils jedoch angepasst: Auch auf Wunsch und Anregung unserer Stipendiat*innen, haben wir dezidiert jüdische Perspektiven auf Souveränität und Wider-

stand herausgearbeitet und diskutiert. Der Fokus lag angesichts der aktuellen Situation insbesondere auf der politischen Dimension und der eigenen Reflektion von Widerstand und Souveränität.

Angeleitet und angereichert wurde die Diskussion durch Vorträge und Workshops folgender Gäste:

- Kulturgeschichtliche und kuratorische Zugänge zu den Themen „Widerstand und jüdische Rache“ mit Prof. Dr. Mirjam Wenzel, Direktorin des Jüdischen Museums Frankfurt am Main;
- Lesung und Diskussion mit den Autoren Ruben Gerczikow und Monty Ott aus und zu ihrem Buch „Wir lassen uns nicht unterkriegen: junge jüdische Politik in Deutschland“;
- Vortrag und Workshop zu „Grundwerten des Grundgesetzes aus jüdischer Perspektive“ mit Rabbiner Julian-Chaim Soussan, Gemeindefürsprecher der Jüdischen Gemeinde Frankfurt am Main.

Doing Grundgesetz, Teil III: Erfahrungen und Forderungen jüdischer Studierender in der politischen Kommunikation 07. bis 08.04.2024 · Berlin

Der letzte Teil der „Doing Grundgesetz“-Workshopreihe war zunächst darauf ausgelegt, die oftmals abstrakt und sakral wirkenden Grundwerte und -rechte der deutschen Verfassung praktisch und alltagsnah in ihren Vorzügen und ihrer Attraktivität für jede*n Einzelne*n aufzubereiten. Vor dem Hintergrund der aktuellen Erfahrungen jüdischer Studierender – im Kontext des 7. Oktobers 2023 und seiner Nachwirkungen und den anstehenden Kommunal-, Landtags- und Europawahlen – wurden jedoch auch die Einschränkungen in den Mittelpunkt der Überlegungen gestellt, die jüdische Studierende in ihrem Leben aktuell erleben. Gemeinsam mit Expert*innen aus den Medien und der politischen Kommunikation diskutierten Stipendiat*innen darüber, wie Grundwerte aus jüdischer Perspektive vor politischen Entscheidungsträger*innen eingefordert und gestärkt werden können.

Welche Kommunikationsansätze sind in der Praxis wirksam, welche Strategien sind womöglich weniger erfolgreich?

Die Diskussion und Auseinandersetzung der Stipendiat*innen wurde ergänzt durch folgende Expert*innen-Inputs und -Workshops:

- Anna Staroselski, Pressesprecherin des Vereins „WerteInitiative“ und ehemalige Präsidentin der jüdischen Studierendenunion (JSUD), berichtete in einem offenen FAQ-Format von ihren Erfahrungen insbesondere in den sozialen Netzwerken
- Elio Adler, Vorsitzender der „WerteInitiative“, thematisierte im Workshop mit den ELES-Stipendiat*innen insbesondere die Relevanz von Emotionen in der politischen Kommunikation und Öffentlichkeit;
- Im Gespräch mit der ELES-Vereinsvorsitzenden, Anastassia Pletoukhina, diskutierten die Stipendiat*innen, wie jüdische Perspektiven und Interessen konkret medial und politisch vertreten werden können;
- ZEIT-Journalistin Dr. Anastasia Tikhomirova gab Einblicke in ihre journalistische Arbeit zum Thema Antisemitismus und in die Berichterstattung über den Nahen Osten sowie über den Umgang mit den damit einhergehenden Anfeindungen als Journalistin.

VERANSTALTUNGEN IM RAHMEN VON MPACT!

Grundlagenschulung MpAct!

11. bis 14.03.2024 · Gollwitz

Im Jahr 2023 ist das Multiplikator*innen-Programm MpAct! angelaufen, welches fortan die Bildungsseminare des „Nie wieder!?“-Programms ergänzen wird. Gemeinsam mit dem Kompetenzzentrum für antisemitismuskritische Bildung und Forschung wurde ein pädagogisches Konzept für die Ausbildung zu Multiplikator*innen entwickelt. Das Kompetenzzentrum ist auch in die Durchführung der Schulungen involviert. Das Programm zielt darauf ab, Stipendiat*innen aller 13 vom Bund geförderten Studienwerke in antisemitismuskritischer politischer Bildung auszubilden und sie zu befähigen, eigenständig und proaktiv Tagesseminare/Workshops gegen Antisemitismus an ihren Universitäten und in den jeweiligen studentischen Kontexten geben zu können. Pro Jahr wird eine Kohorte an Stipendiat*innen ausgebildet, die durchläuft ein Programm das vier Module umfasst: Eine Grundlagenschulung, ein digitales Fortbildungsangebot, eine Aufbauschulung und eine Praxisphase.

In dem Grundlagenseminar im März 2024 wurde den Stipendiat*innen zunächst ein Zugang zu jüdischer Lebensrealität in Deutschland als auch zu Antisemitismus ermöglicht. Durch intensive Selbstreflektion sowie -Verortung wurde ihnen die Möglichkeit geboten einen eigenen Standpunkt und Haltung zur Thematik zu entwickeln. Darüber hinaus wurden die Schulungsteilnehmer*innen in wissenschaftliche Grundlagen der Bildung & und des Lernens zu Antisemitismus (Didaktik), den Ausdrucksformen und Wirkungsweisen von Antisemitismus (Betroffenenperspektive), dem Umgang mit dem Erbe der Shoah in der BRD & DDR (Fachwissen), und in das praktische Arbeiten der politischen Bildung (Methodik) eingeführt.

1. Fortbildung MpAct!

17.04.2024 · digital

Den ersten Termin des digitalen Fortbildungsangebotes von MpAct! hat ELES in Kooperation mit Dr. Ulrike Becker vom Mideast Freedom Forum Berlin (MFFB) zu den Themen Zionismus und die Staatsgründung Israels als auch zur Geschichte und Gegenwart des israelisch-arabischen Konflikts organisiert. Sowohl in der Wissenschaft als auch in öffentlichen Diskussionen gibt es wohl kaum ein Thema, welches so stark polarisiert und einen Positionierungsdruck erzeugt wie der Nahostkonflikt. Es zeigt sich dabei auch, dass meistens kaum bis gar kein qualifiziertes Fachwissen in den Diskursräumen vorhanden ist. Um erfolgreiche antisemitismuskritische Bildungsarbeit zu leisten, ist es daher von elementarer Bedeutung, dass sich Multiplikator*innen mit der Geschichte, den wichtigsten Akteur*innen und deren Positionen sowie möglichen Lösungsansätzen auskennen.

In dem vierstündigen Programm haben sich die Teilnehmenden anhand von Textarbeit, Rollenspielen mit der Entstehungsgeschichte des Zionismus im Kontext des europäischen Antisemitismus und der Shoah, den Aliyot und den arabischen Reaktionen auf diese, dem israelischen Unabhängigkeitskrieg und den weiteren Kriegen, sowie israelischen und palästinensischen Akteur*innen befasst. Außerdem wurde den Teilnehmenden erläutert, welche Methoden sie zur Vermittlung dieser Thematik benutzen können und welche Chancen und Risiken sich jeweils aus ihnen ergeben.

2. Fortbildung MpAct!

08.05.2024 · digital

In dieser Veranstaltung, in Kooperation mit Helge Regner von der Recherche- und Informationsstelle Antisemitismus Niedersachsen (RIAS Niedersachsen), ging es um den israelbezogenen Antisemitismus. Im Fokus standen Geschichte von und Definitionen sowie Theorien über israelbezogenen Antisemitismus sowie dessen pädagogische Bearbeitung. Während die Existenz des israelbezogenen Antisemitismus in Teilen der

Wissenschaft und im Feuilleton in Frage gestellt oder geleugnet wird, zeigt sich dessen Virulenz – nicht erst, aber verstärkt – nach dem terroristischen Angriff der Hamas auf die israelische Bevölkerung im Oktober 2023.

Helge Regner führte in die Geschichte, Definition und Bildsprache des Antisemitismus ein und thematisierte in einem zweiten Schritt die Übertragung von antisemitischen Stereotypen auf den jüdischen Staat Israel. Einen Großteil des Programms machte das Erproben und Reflektieren von vier Methoden aus, die regelmäßig in der Bildungsarbeit gegen israelbezogenen Antisemitismus eingesetzt werden. Die Teilnehmenden hatten Zeit, sich intensiv mit den einzelnen Methoden und Materialien vertraut zu machen und die jeweiligen Zielgruppen zu ermitteln als auch die Vor- und Nachteile der jeweiligen Methoden herauszuarbeiten.

3. Fortbildung MpAct! 26.09.2024 · digital

Zusammen mit einer Referentin von OFEK e.V. Hessen beschäftigten sich die Multiplikator*innen mit der Reflexion über die Rolle der „Betroffenenperspektive“, also ein spezifisches, kollektives Erfahrungswissen hinsichtlich eines Gewaltverhältnisses. Die Teilnehmenden erarbeiteten sich das Denken der „Betroffenenperspektive“ im Plural und welche Implikationen der Einbezug von diesen für die antisemitismuskritische Bildungsarbeit hat. Ebenso hatte der Termin zum Inhalt, wie professionell und konstruktiv in divers zusammengesetzten Seminargruppen gearbeitet werden kann und wie emotionale Verletzungen während Bildungsformaten bestmöglich aufgefangen werden können.

Darüber hinaus haben die Multiplikator*innen vorbereitend auf die eigene Tätigkeit einen Einblick in typische Erfahrungen bekommen, die insbesondere jüdische politische Bildner*innen in der antisemitismuskritischen Bildungsarbeit machen.

Aufbauschulung MpAct! 11. bis 14.11.2024 · Göttingen

Anknüpfend an die Grundlagenschulung und die digitalen Fortbildungen fand die Aufbauschulung von MpAct! statt. Die Teilnehmenden wurden hier weiter qualifiziert, um eigenständig Workshops gegen Antisemitismus zu gestalten. Die Aufbauschulung vertiefte methodische und didaktische Kompetenzen und legte den Fokus auf praktische Ansätze sowie die Reflexion eigener Emotionen und Bedürfnisse in der Bildungsarbeit.

Im Verlauf der vier Seminartage vertieften die Teilnehmenden ihre Kompetenzen in antisemitismuskritischer Bildungsarbeit. Aufbauend auf der Grundlagenschulung wurden Inhalte und Methoden in den Bereichen Didaktik, Methodik und Reflexion praxisnah weiterentwickelt. Ein besonderer Fokus lag auf der Auseinandersetzung mit Widerständen in der Bildungsarbeit: Neben der Analyse von Widerstandsformen und -motiven wurden Strategien für den Umgang mit diesen Herausforderungen entwickelt. Ergänzend dazu wurden die Wechselwirkungen von Antisemitismus und Rassismus analysiert, um intersektionale Dynamiken zu verstehen und in die pädagogische Arbeit zu integrieren.

Darüber hinaus reflektierten die Teilnehmenden ihre eigenen Emotionen, Bedürfnisse und Grenzen, um die Anforderungen an die Bildungsarbeit mit persönlicher Resilienz zu verbinden. Im Rahmen der kollegialen Fallberatung wurden konkrete Herausforderungen aus der Praxis diskutiert und gemeinsam Lösungsansätze erarbeitet. Die Teilnehmenden entwickelten Leitlinien antisemitismuskritischer Pädagogik und erhielten vertieftes methodisch-didaktisches Wissen, das ihnen ermöglicht, Seminare strukturiert zu planen und durchzuführen. Der praxisorientierte Ansatz der Schulung bot den Teilnehmenden wertvolle Werkzeuge und Perspektiven für ihre zukünftige Rolle als Multiplikator*innen.